



Halle'sche Neueste Nachrichten - Handelsblatt für Mittelddeutschland

Die „Halle'sche Zeitung“ erscheint an jedem Montag nachmittags. Der monatliche Preis beträgt 1.40 Reichsmark, durch Ausgabestellen ein Preis von 1.40 Reichsmark, durch die Post 2.10 Reichsmark u. s. w. Preis für den Abnehmer: 1.40 Reichsmark. Die Anzeigen werden nach folgender Tabelle berechnet: die Zeile 0.25 Reichsmark.

Neues in Kürze.

Verhandlungen und Radiotelegramme.

Reichspräsident v. Hindenburg hat sich auf Grund einer Einladung des Oberbürgermeisters von Duisburg, Dr. Jarres, heute, Freitag, im Laufe des Monats September die Städte Duisburg und Essen zu besuchen.

Die sozialdemokratischen Bezirksvereine in Niederbarnim und Teltow bei Berlin protestieren einstimmig gegen die Aufhebung des Unionsverbotes durch den Reichspräsidenten und fordern die Beseitigung zu einem maßvollen parlamentarischen Einpruch auf.

Nach einer Mitteilung der „Atonen-Zeitung“ haben die Verhandlungen des freien Eisenbahnerverbandes mit der Gruppe Berlin des Eisenbahnerbundes der Eisenbahner zu der Vereinbarung geführt, daß die freien Eisenbahner in den Einheitsverband eintreten.

In Berlin haben sich im Engroshandel die Preise am Donnerstag früh erstmals um 1 1/2 Proz. gehoben.

Das kommunalistische Zentralorgan, die „Rote Fahne“, ruft zu TurnerungsDemonstrationen der Arbeiterkraft auf für den Tag der Wiedereröffnung des Reichstages.

Der Gesamtrat der Stadt Dresden hat beschlossen, 5000 Mark städtischen Beitrag zur Herausgabe einer Sondernummer „Dresden“ der englischen Zeitung „Manchester Guardian“ zu geben. Ein interessanter Fall städtischer Auslandspropaganda.

Die Delegation des russischen Transportkommissariats, die am 8. September von Moskau nach München abreist, um dort an der deutsch-russischen Eisenbahnkonferenz teilzunehmen, hat die Aufgabe, die Frage der Einrichtung einer direkten Eisenbahnverbindung zwischen Rußland und Deutschland zu befragen. Die Konferenz wird am 14. September eröffnet.

Staatssekretär Dr. Treubelungen, der Führer der deutschen Wirtschaftsdelegation, wird am 11. September in Paris eintreffen und die nächsten wieder beginnenden deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen vorbereiten. Die deutsche Delegation wird alsdann ebenfalls nach Paris kommen.

Das Kriegsgericht in Amiens hat den deutschen Dr. Winter, der während des Krieges das Militärkrankenhaus in Amiens leitete, in Abwesenheit zu Justizhaus verurteilt.

Wie die „Sourcée Industrielle“ mitteilt, soll der Sowjetbolschewist am Quai d'Orsay ein Memorandum überreicht haben, das konkrete Vorschläge für die Regelung der russischen Schulden enthält.

Die Londoner „Times“ meldet aus Genf, daß in den Bekleidungen der alliierten Staatsmänner auch die Einladung an Rußland erörtert, aber abgelehnt worden ist.

Vom dem Völkerbundrat in Genf wurde gestern die Mollfrage erörtert. Der türkische Vertreter behauptete sehr energisch die Unheilbarkeit des Mollulgebietes und die Zugehörigkeit zum Türkei.

Die französische Regierung hat dem rumänischen Gesandten in Paris, der sich zu einem zweimonatigen Urlaub nach Rumänien begeben hat, das Großkreuz der Ehrenlegion verliehen. „Keine Gesandten erhalten die Ehrenlegion.“

Trotz der verstärkten Sicherheitsmaßnahmen der Behörden ist es wieder vier Kommunisten gelungen, sich nach Dan in Alger einzuschleichen. Man befürchtet, daß sie sich verbündet auf dem marokkanischen Kriegsschauplatz herumtreiben werden und mit ihrer antimilitaristischen Propaganda großen Schaden anrichten können. Bisher konnten die vier Agitatoren trotz energischer Verfolgung nicht gefaßt werden.

Nach einer Neumeldung wird das geltende vom Stapel gelassene englische Schlachtopf „Belton“ das höchste Schlachtopf der Welt sein. Die Wägen betragen 180 Millionen Goldmark. Seine Hauptausstattung besteht aus 9 sehr schönen Geschützen in dreifachen Geschützformen und aus 12 federspringenden Geschützen auf der Breitseite. — Selbstverständlich soll es dem Weltfrieden und der Freiheit dienen!

Die Londoner „Times“ berichtet aus Tokio, daß der Prinz von Wales am 15. September auf dem englischen Kriegsschiff „Hawkins“ dort zu einem dreitägigen Besuch eintreffen werde. — Ein weiteres Zeichen, daß England wieder Anstich an Japan hat.

Deutschland auf der Juristenkonferenz

Um die deutsche Forderung der Zweifseitigkeit des Paktes. Feste Haltung des deutschen Sachverständigen.

Von der Londoner Juristenkonferenz wird berichtet: Der belgische Sachverständige Kolin hat der Ansicht Sir Cecil Burt beigepflichtet, daß die Grobmacht, weder Frankreich noch Großbritannien, das Recht haben soll, für sich selbst über den Tatbestand eines Konflikts, z. B. eines polnisch-deutschen Konflikts, eine Entscheidung zu fällen und auf diese Weise den Durchmarsch durch die entmilitarisierte Rheinlandzone zu gestatten oder zu verhindern. Die Entscheidung darüber muß viel mehr vom Völkerbund gefällt werden.

Der französische Vertreter erklärte hierzu, seine Ermächtigung zu haben über diesen Vorschlag namens seiner Regierung, die allein dafür zuständig sei, Beschluß zu fällen oder anzunehmen. Weiter verläutet: Der Pakt führt, da er zweifelt, zu unermesslich an einer wesentlichen Änderung, wenn nicht gar zu einer.

Aufhebung der gegenwärtigen Vereinbarungen, die zwischen dem französischen und belgischen Generalstab getroffen worden sind.

Gestern Abend hat man die Hoffnung geäußert, daß man ein genügendes Maß von Übereinstimmung bis morgen oder Sonnabend erreichen wird, so daß sich die Sachverständigen Ende der Woche nach Genf begeben könnten. — Einmal soll allerdings eines Interesses am Pakt den Gedanken aufgegeben haben, in der Völkerbundsversammlung eine Rede über das Genfer Protokoll zu halten.

Der diplomatische Sekretär des „Daily Telegraph“ schreibt: Die gegenseitigen Erwartungen waren, wie verlautet, sehr vermindert und besaßen sich auf technische Fragen. Während aller Beratungen hat jedoch eine kollegiale Stimmung geherrscht. Selbst zwischen dem deutschen und belgischen Vertreter hat sich ein Geist gegenseitiger Annäherung gezeigt.

Der deutsche Vertreter Gaus hat hartnäckig seinen Standpunkt vertreten, wenn er die Uebereinstimmung hatte, daß der Wortlaut oder die Grundzüge des Paktes oder seiner Anhänger nicht genügend den Grundgedanken der Gegenseite, der ihm und der deutschen Regierung am Herzen liegt, entsprächen. Gaus schloß sich auch gezwungen, der öffentlichen Meinung in Deutschland und dem Vorurteil an die sich rußlandfreundliche Ziele der öffentlichen Meinung in Deutschland auch weiterhin klammern, Rechnung zu tragen.

Trotz der erprellischen Art und Weise, mit der Moskau die Wirtschaftsverhandlungen abge-

brochen hat und trotz sonstiger Einschränkungen wird von allen zugegeben, daß Gaus geschmeidig und reich an eigenen Gedanken und Formeln ist, denen eine umfängliche Beratung gewidmet wurde. Der Korrespondent sagt, daß es für einen Laien unmöglich ist, sich mit den einander widerstrebenden Arten von Schiebs- und Ausgleichsmitteln zu befassen, die die Sachverständigen jetzt miteinander vergleichen, und das es ebenso unmöglich ist, das die Art und Weise der belgischen und alliierten Vorkenntnisse zu verstehen.

Einfacher und vielleicht noch größerer Bedeutung ist die Gestaltung des Rheinlandpakt selbst. In dieser Hinsicht nähern sich die Ansichten der juristischen Vertreter der verschiedenen Länder, obgleich es Sache der Außenminister sein wird, eine endgültige Auswahl unter den von den alliierten und deutschen Sachverständigen hinsichtlich gewisser wichtiger Klauseln bei den verbleibenden Verhandlungsmöglichkeiten zu treffen, doch nimmt der Korrespondent an, daß Gaus genügend gewogen 1/2 auf Verbesserungen im Text im Zusammenhang mit Bestimmungen der beiden Definitionen und offenkundige Angriffe und indirekte Rechte zu dringen.

Ministerkonferenz Ende September?

Die Londoner „Times“ berichtet: Die alliierten und der deutsche Außenminister werden sich zur Erörterung des geplanten Sicherheitspaktes in der zweiten Hälfte des September in der Schweiz oder in Norditalien treffen. Man wird in der Wahl des Konferenzortes Mühe sein entgegenkommen, der angelehnt seine vielen Verpflichtungen nicht wird mit and nur zu kurze Zeit am Kont entfernen kann. Die Einreise der Juristenkonferenz werden dieser Zusammenkunft der Minister vorgelegt werden.

Italien und der Pakt.

Wie „Evening Times“ von dem italienischen Delegierten der Londoner Juristenkonferenz erzählt, wird Italien als Garant für einen Sicherheitsvertrag zwischen Deutschland, Frankreich und Belgien nur dann aufreten, wenn die Ausdehnung des Paktes auf die Brennergegend erfolgt oder wenigstens die Zugabe der Wälder, eine weiteren Pakt mit Italien abzuschließen, in London erreicht wird.

Deutschfeindlichkeit.

Danzigs Protest an den Völkerbund.

Der Senat der freien Stadt Danzig hat an den Generalsekretär des Völkerbundes einen Protest gerichtet, in dem er die Vorfälle des Völkerbundkommissars zur Festlegung der Grenzlinie zu den polnischen Besitzungen in Danzig zurückweist. Mit diesem Protest dürfte die Tatsache zusammenhängen, daß die Frage freilich Mitte September vor dem Räte verhandelt werden soll.

Englische Gelehrten.

Der Londoner „Daily Express“ meldet: Eine Verammlung der der British Association angehörenden englischen Gelehrten endete mit einer scharfen politischen Aussprache über einen Vorschlag, daß zu der nächstjährigen Tagung in Oxford hervorzuheben deutsche Gelehrte eingeladen werden sollten, was bis jetzt nicht geschehen ist. Jede Sektion gab über diesen Vorschlag ihre Stimme ab. Während andere Sektionen sich für den Vorschlag aussprachen, waren andere gegen die Einladung der Deutschen. Es ist wahrscheinlich, daß sich eine Mehrheit für die Einladung aussprechen wird.

Wenn selbst bei den Gelehrten die Kriegshetze noch so nachwirkt, daß sie sich zum Teil gegen den Umgang mit deutschen Gelehrten aussprechen, kann man sich nicht wundern, daß heute noch — was man freilich in Deutschland immer wieder überhört — der größere Teil des englischen Volkes, der Wählermassen, ganz eindeutig deutschfeindlich ist. In der englischen Presse sind die Deutschfeinde selten wie weisse Raben.

Dänische Sportfreunde.

Als Fünfsprung wird gemeldet: Nachdem alle Vorbereitungen für das am 6. September auf dem Amisberg stattfindende Spielteff beendet waren und allein aus Fünfsprung 400 Anmeldungen von Trainern und Besuchern vorlagen, hat

die dänische Regierung die Erteilung der Einreisepässe verweigert. Als Grund dafür wird angegeben, daß die dänische Staatspolizei nicht in der Lage sei, die richtige Kontrolle über diese 400 für einen Tag einreisenden Fünfspringer vorzunehmen.

Im Grenzgebiet herrscht außerordentliche Empörung, da man das Vorgehen der dänischen Regierung als eine ausgesprochen politische Maßnahme gegen das Neutralität betrachte. Nach einer weiteren Meldung aus Kopenhagen hat die dänische Regierung auch die Erteilung des Passiers für eine Anzahl Schüler aus Genua, die mit ihren Lehrern einen Ausflug nach Nord-Schleswig machen wollten, ohne Angabe von Gründen abgelehnt.

Wie das „Hamburger Fremdenblatt“ meldet, hat sich der Regierungspräsident von Schleswig genötigt gesehen, als Antwort auf die Nichtgenehmigung eines Sammelmittels anlässlich des Anibergfestes durch den dänischen Außenminister bis auf weiteres von der Erteilung von Sammelpässen für Keilen nach Nord-Schleswig abzusehen. Man ist auf deutscher Seite davon ausgegangen, daß der Grenzschutz auf Gegenleistung beruhend müßte.

Dänische Demokraten.

In dem Hauptorgan der radikalen Partei Dänemarks, „Vortiden“, findet sich ein pathetischer Aufruf mit der Ueberschrift: „Der Mörder der „Lutnant“ vernichtet!“ Der Aufruf behauptet die Sprengung des Raads des 11. Botes 11. 20, das seit neun Jahren an der jütischen Westküste bei Harboøre aus Sand und Fluten aufragte. Die Ueberschrift gibt schon einen Eindruck vom Inhalt dieses Aufrufes, den der ärgste Deutschfeindler nicht schaffiger schreiben konnte. Dazu ist dem Aufruf u. a. eine „Illustration“ der deutschfeindlichen Kriegspropaganda beigegeben, das die Ueberschrift trägt: „Die deutschen Wälder.“ So etwas lebt das Hauptorgan der dänischen Demokraten jeden Jahre nach dem Friedensschluß keinen Heften 1921.

Wozu mit England?

Ein Bündnis mit Rußland und Amerika!

Es sei ausdrücklich bemerkt, daß das Nachfolgende lediglich einen Bericht darstellt. Die eigene Stellungnahme behalten wir uns vor. — Die Schriftleitung.

Wir haben unter neuliches Geplirp im „Freiheitskämpfer“ England und Deutschland“ fortgesetzt. Einer Hand auf und sagte: „Viele Deutsche scheinen es sehr schön zu finden, daß wir einen amerikanischen Generalagenten für deutsche Reparationszahlungen (Mr. Parker Gilbert) und eine Art Generalagenten für deutsche Außenpolitik (den englischen Posthalter Lord d'Albion) haben. Nun freut sich noch der Garantipakt — den dieser Lord befehlsmäßig eingeleitet hat, damit haben wir die reinste außenpolitische und weltwirtschaftliche Lebensversicherung!“

Diese Leute sind diejenigen, die auch in der Innenpolitik und Innenwirtschaft ein Solchem von Reparationen über das andere klappen möchten, von der Arbeitslosenversicherung über Kranken- und Altersversicherung zur Lebens- und Seebereicherung, ohne zu bedenken, daß wir nachher nur lauter Krämernahlungen für die Innen- und Außenpolitik haben, die mehr zum Lebensunterhalt und nur lauter Kontrolle und Härteorgane nicht mehr freien Lebenspielraum haben als ein Batterierücklauf unter Glas.

Wir geht diese „Selbstverpflichtung“ der Reparationszahlungen die Zukunft. Außerdem bleibe ich dabei, daß die englische Generalagentur für deutsche Außenpolitik nur den Krieg gegen Sowjetrußland hat der vielgerühmten „Sicherheit“ bringt. Darum habe ich mit folgendes überlegt:

Der englische Herr Generalagent für deutsche Außenpolitik (noch ist er es nicht. Gott sei dank!) hat zu der Regierung Marx gesagt: „Was wollt ihr Deutschen eigentlich durchaus Verödung und Bündnis mit Frankreich, das doch ein lächerliches, verährter Verfall ist? Macht lieber ein Bündnis mit uns, die wir jung und jugendfröhlich sind.“ Das lang den Deutschen wie der Chor der Engel dem verzweifeln den „Jaui“:

„Was macht ihr, mächtig und gelind, über hinterher prompt dem Teufel vorzuziehen?“

Aber je letzten nicht wie Faust hinaus: „Klingt dort umher, wo weiche Menschen sind. Die Hofschäfer ihr ich wohl, allein mir fehlt [der Glaube]“

Sondern sie scheinen wirklich an die „Himmelsstöne“ zu glauben, während der Dr. Faust sich zwar von der Bewerkstelligung reiten läßt, sich aber hinterher prompt dem Teufel vorzuziehen!

Wir könnten ganz gut wenigstens einmal erwägen, ob wir uns nicht auch lieber für eine Weile dem Teufel vorzuziehen, um dann erst, durch das Teufelerscheit hindurchgegangen, die Dr. Faust, gelutert zu uns selber zu kommen? Anders ausgedrückt: daß die Franzosen ein vermeintlicher Leidnam sind, will ich dem englischen Lord gar nicht bestreiten, wohl aber die Jugendfröhlichkeit seines geliebten „11b Englands“. Viel Staat und Vorkriegsfröhlichkeit ist bei ihnen nicht, und daß wir die alte Tante Britannia auf Abbruch betreten sollen, ist durchaus nicht die einzig wahre Heiratssache für die Jugend unseres deutschen Volkes.

Dagegen ist es etwas anderes: daß Amerika, der augenblickliche Weltmeister im Fortschritt der Weltpolitik, sich vom Völkerbund, dieser höchst verdächtigen Völker = Unallverhältnisseantialität, der der wir jetzt durchaus eine Hilfe für uns nehmen sollen, vollkommen und beharrlich fernhält.

Weiter lese ich: wenn wir uns dem Teufel vorzuziehen (das ist natürlich Sowjetrußland), dann können dort Laubende und aber Laubende von deutschen Sozialisten die Samen, Munition, Flugzeugen und Fabriken, die sie und wir brauchen, um die alten Tanten England und Frankreich nicht ihren Lieblingsknecht Polen um, dahin zu befördern, wo sie hinachören, und können uns selber lauter Laub schaffen, das wir nicht mehr nur Batterierücklauf zu sein brauchen.

„Wo weiche Menschen sind“ gibt es bei solchen Gedanken ein Gerstein. Sie sehen den Teufel schon im Satanzereich bei uns erdichten. Da aber habe ich allerdings zu unserem deutschen Volke ein eben so selbes Vertrauen wie der Herr Gott im „Prolog im Himmel“ zum deutschen Faust, als er zum Teufel spricht:

„Nun gut, es ist dir überlassen...“ Und sich belächelt, wenn du befehlen müßt: „Ein guter Mensch, in seinem dunklen Drange, Ist sich des rechten Weges wohl bewußt.“

Der Dr. Faust ist dem Teufel nicht erlegen und wir werden dem Sozialismus auch nicht erliegen. Je näher wir seine „Zweifelstipps“ und „Ferienlabors“ an der Quelle anziehen können, wie Faust auf dem Braden, desto sicherer wird wir davon gefeit. Panemagamen gilt nicht, unser deutsches Volk, und zwar gerade das Volk, die vielen Millionen schlichte und gerade denkende deutscher Menschen, wenn sie erst einmal die Wahrheit der bolschewistischen Teufel sehen, sind viel zu vernünftig, um den Spul mitzumachen. Aber eines anderes ist es, uns mit dem Teufel uns verbünden und, wie Faust die engen

